

Häupls Neuaufstellung für die Wahl

WIEN. Vizebürgermeisterin Grete Laska zieht sich aus der Politik zurück; SP-Klubchef Christian Oxonitsch wird Stadtrat für Bildung, Jugend und Sport; Wohnbaustadtrat Michael Ludwig steigt zum Vizebürgermeister auf.



Letzter Wechsel vor Michael Häupls letzter Wahl: Der Wiener Bürgermeister macht Michael Ludwig zu seinem Vize, Langzeitstadträtin Grete Laska geht in Pension, Christian Oxonitsch gibt die Obmannfunktion im SP-Rathausklub auf und übernimmt ihren Sitz im Stadtsenat (v. l.).

VON MARTIN STUHLPFARRER

WIEN. Bürgermeister Michael Häupl bildet sein Regierungsteam um – etwas mehr als ein Jahr, bevor die Wien-Wahl 2010 über die Bühne geht, bei der die Wiener SPÖ ihre absolute (Mandats-) Mehrheit gegen eine anstürmende FPÖ verteidigen muss. Vizebürgermeisterin Bildungsstadträtin Grete Laska, der seit Jahren in regelmäßigen Abständen Amtsmüdigkeit nachgesagt wird, trat am Montag zurück. Mit ihrem Rückzug steigt SP-Klubchef Christian Oxonitsch zum Stadtrat für Jugend, Bildung, Information und Sport auf.

Die Funktion als Vizebürgermeister (und damit mehr Reprä-

sentationsaufgaben) übernimmt Wohnbaustadtrat Michael Ludwig – der offizielle Amtsantritt erfolgt in der Gemeinderatssitzung am Donnerstag.

Was sind die Gründe für Laskas Abschied aus der Politik? Häupl: „Sie hat mich davon in Kenntnis gesetzt, dass sie ihr Amt aus persönlichen Gründen zurücklegt.“ Nachsatz: „Ich habe immer gesagt, dass sie ihre Lebensplanung selbst zu wählen hat. Das ist von mir zu respektieren.“

Persönliche Gründe? Vielleicht der Skandal rund um den Riesenradplatz, bei dem die Stadt Wien Millionen Euro versenkt hat? „Es ist meine familiäre Situation“, erklärte Laska, die sichtlich gerührt

Abschied von ihrer politischen Karriere nahm. Die am 30. Mai 1951 geborene Politikerin, die vor 25 Jahren als SPÖ-Gemeinderätin begonnen, neben der Politik vier Kinder großgezogen hatte, hat einen neuen Job: „Ich werde in die Privatwirtschaft wechseln und hauptberuflich Großmutter werden“, erklärte die 57-Jährige emotional: Ihre Tochter würde wieder zu arbeiten beginnen; deshalb wolle sie sich um deren acht Monate altes Kind kümmern: „Ich gebe meiner Familie das zurück, was mir meine Mutter damals gegeben hat. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe.“

Trotzdem: Kein Zusammenhang mit der Geldvernichtung im Pra-

ter? Häupl empört: „Es tut mir leid, dass eine persönliche Entscheidung nicht zur Kenntnis genommen wird.“ Nachsatz: „Man (die Opposition, Anm.) hat Laska schon früher nicht gut behandelt; man macht dasselbe auch jetzt bei ihrem Abschied.“ Er, versicherte Häupl gleichfalls gerührt, sei „wehmütig“ über den Schritt seiner langjährigen politischen Weggefährtin. Die vergangenen 15 Jahre in der Stadtregierung seien „von großer Freundschaft“ geprägt gewesen. Deshalb habe Laska „jedes Recht“, ihre Entscheidungen zu treffen und den Zeitpunkt ihres Rückzugs aus der Politik selbst zu wählen. Wobei der Wiener Bürgermeister klarstellte:

Der Rückzug Laskas hätte keinen Einfluss auf den Termin für die Gemeinderatswahl im Herbst 2010, wie die Opposition spekuliert: „Vor 2010 wird sicher nicht gewählt.“ Heißt das, dass die Wien-Wahl vom Herbst auf das Frühjahr 2010 vorgezogen wird? Darauf will sich Häupl nicht festlegen: „Schauen wir einmal.“

Klubchef verzweifelt gesucht

Mit dem Rücktritt Laskas („Ich kann eine sehr positive Bilanz vorweisen – man muss nur an die Euro2008 denken“) steigt Christian Oxonitsch, der seit Jahren immer genannt wurde, wenn es um höhere Weihen geht, zum Stadtrat auf. Als Aufräumer im Laska-Ressort – Stichwort: Riesenradplatz – sieht sich der politische Vollprofi, der aus Häupls Heimatbezirk Ottakring stammt und dort seine Hausmacht hat, aber nicht: „Ich verstehe es nicht so.“ Seine politischen Leitlinien will Oxonitsch nach seiner Angelobung am Donnerstag präsentieren.

Wer Oxonitsch nachfolgt und den SP-Klub für die Wahl 2010 fit macht, ist offen. In zwei Wochen soll der Neo-Klubchef feststehen. Aber: Für diese Führungsposition hat sich aus dem Kreise der Gemeinderäte noch niemand offen-siv empfohlen. Kommentar, Seite 27

Der ewige Kandidat wird Stadtrat

SP-Klubchef Christian Oxonitsch, dessen Loyalität und Verlässlichkeit Häupl liebt, wurde immer wieder als Stadtrat gehandelt, ging aber immer wieder leer aus. Nun darf er doch noch Stadtrat werden.

VON RAINER NOWAK

WIEN. Er hat lange warten müssen: Christian Oxonitsch war schon mehrmals als Kandidat für Stadtratsposten genannt worden. Einmal soll er an der notwendigen Frauenquote, einmal an seiner eigenen Frau gescheitert sein: Durch die Ehe mit Uli Sima wäre ein Paar in der Wiener Stadtregierung gesessen, was Michael Häupl dann doch zu viel gewesen sei, hieß es. Mittlerweile sind Sima und er geschieden, nun darf Oxonitsch aufrücken.

Oxonitschs größtes politisches Talent ist möglicherweise sein größtes Handicap: Es gibt außerhalb der Hardcore-Opposition – also in den nächsten Monaten die FPÖ – kaum jemanden, der etwas Negatives über ihn sagen kann oder will. „Stets freundlich“ charakterisiert ihn die Austria Presseagentur, intern völlig konfliktfrei

die Parteifreunde. Grünen-Chefin Maria Vassilakou formuliert es so: „Ich kenne Christian Oxonitsch als zuverlässigen und kommunikationsfreudigen Menschen. Ich wünsche ihm viel Kraft und Durchhaltevermögen, denn er startet mit der schweren Hypothek, die Laska hinterlassen hat.“

Seine politische Hausmacht liegt in Ottakring (Oxonitsch ist dort nebenbei Chef der SP-Bezirkspartei), was den Ottakringer Häupl quasi zum logischen Mentor machte. Seine Karriere verlief klassisch-zielstrebig: Schulsprecher in der AHS Maroltingergasse, nach der Matura und einigen Semestern Geschichte und Germanistik wurde er als pädagogischer Mitarbeiter bei den SP-Kinderfreunden tätig. 1986 stieg er zum Bundesvorsitzenden der Roten Falken Österreichs auf. Daneben lernte er Reichmanns auf. Grund auf: 1991 wurde er in die

Bezirksvertretung von Ottakring gewählt, sechs Jahre später stand er als Vorsitzender an der Spitze der Bezirksgruppe. 1996 ging es in den Gemeinderat, wo er sich mit den Bereichen Planung und Wohnbau auseinandersetzte.

Fröhlicher Parteisoldat

2001 trat er in große Fußstapfen: Sein Vorgänger als Vorsitzender des Klubs war Urgestein Johann Hatzl, der auch nach seinem Rücktritt als Klubchef massiven Einfluss auf die Wiener SPÖ ausgeübt hatte. Weshalb Oxonitsch das Format zugetraut wurde, in den Fußstapfen Hatzls zu wandeln? Er gilt in der Partei als zuverlässig und absolut loyal – Eigenschaften, die vor allem Häupl überaus schätzt. Daher fand sich in SP-nahen Blättern, als Christian Oxonitsch als neuer SP-Klubchef vorgestellt wurde, die schlichte Schlagzeile: „Christian Oxonitsch

– Wer sonst?“ Politisch war und ist der Wiener immer auf Linie.

2001 hatte er wortreich die Einführung des Ausländerwahlrechts auf kommunaler Ebene verteidigt und forciert; in seinem Amt als Klubchef musste er auch die heikle Brückenfunktion zu den anderen Fraktionen übernehmen, Rot-Grüne-Projekte vorbereiten und auch mit den Freiheitlichen reden, an denen die SPÖ ansonsten um keinen Preis ankommen will. Oxonitsch erledigte diese Aufgabe wie immer: als fröhlicher Parteisoldat.

Nebenbei: Christian Oxonitsch startete seinen Aufstieg so wie der langjährige Landesparteiensekretär Harry Kopietz: mit einem Fest. Kopietz erlangte das Donauinseldorf; Oxonitsch ist einer der Gründer des Gürtel Nightwalks – des Jugend- und Musikevents beim Westgürtel, das jährlich Zehntausende anzieht. Ein logischer Nachfolger für Laska also.

AUF EINEN BLICK

■ **Rathaus-Rochaden:** Bürgermeister Michael Häupl gestaltet sein Team für die Wien-Wahl 2010 um: Grete Laska geht nach mehr als 14 Jahren als Stadträtin, SP-Klubvorsitzender Christian Oxonitsch folgt Laska; Wohnbauressortchef Michael Ludwig wird Vizebürgermeister.

■ **Laska-Rücktritt:** Regierungs-umbildung in Wien

diepresse.com/laska